

Die chemische Industrie in Rheinland-Pfalz

Informationen zur chemischen Industrie liefern der Monatsbericht und die jährliche Erhebung für industrielle Kleinbetriebe (Betriebe ohne Handwerksrollen-eintragung) im verarbeitenden Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden. Während der Monatsbericht die Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten erfasst, beschränkt sich die jährliche Erhebung auf die Betriebe mit weniger als 20 Beschäftigten. Nach den Ergebnissen dieser beiden Erhebungen gab es Ende September 2000 in Rheinland-Pfalz insgesamt 184 Betriebe der chemischen Industrie. Die 88 industriellen Kleinbetriebe beschäftigten lediglich 1,1% der in der chemischen Industrie tätigen Personen. Auch der auf sie entfallende Umsatzanteil lag in den vergangenen Jahren stets unter 1%. Angesichts der geringen Bedeutung dieser Betriebe beschränken sich die weiteren Ausführungen auf die Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. Außerdem liegen für diese Wirtschaftseinheiten – im Gegensatz zur Jahresbefragung bei den kleineren Betrieben mit weniger als 20 Beschäftigten – weiter gehende Angaben über geleistete Arbeiterstunden, Bruttolöhne und -gehälter, Umsätze und Auftragseingänge vor.

Bedeutendster Industriezweig des Landes

Die chemische Industrie ist nach wie vor der bedeutendste Industriezweig in Rheinland-Pfalz. Etwas mehr als ein Fünftel aller Arbeitsplätze in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes sowie im Bergbau und in der Gewinnung von Steinen und Erden mit 20 und mehr Be-

schäftigten entfielen Ende September 2000 auf diese Branche. Insgesamt erzielten die 96 rheinland-pfälzischen Chemiebetriebe im Jahr 2000 auf in- und ausländischen Märkten einen Umsatz von 18,6 Mrd. Euro. Das ist fast ein Drittel des Umsatzes des verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Bezogen auf die Beschäftigtenzahl liegt die chemische Industrie noch um 8,6 Prozentpunkte vor der zweitgrößten Branche des Landes, der Metallherzeugung und -bearbeitung einschließlich der Hersteller von Metallzeugnissen. Vom Umsatzanteil her übertrifft sie diese sogar um etwas mehr als 20 Prozentpunkte.

Großbetriebe dominieren

Die chemische Industrie in Rheinland-Pfalz wird durch einige größere Unternehmen geprägt, die einen erheblichen Anteil des Personals beschäftigen und einen Großteil des Umsatzes dieser Branche erzielen. Der Anteil kleiner und mittlerer Betriebe (20-499 Beschäftigte) lag Ende September 2000 zwar bei rund 87%, diese Betriebe verfügten jedoch nur über etwas mehr als ein Siebtel aller Beschäftigten und waren nur zu rund 11% am gesamten Umsatz der Chemiebranche beteiligt.

Gegenüber 1999 ist die Zahl der Beschäftigten in diesen kleinen und mittleren Betrieben ebenso wie die Zahl der Betriebe selbst zurückgegangen. Der Beschäftigtenrückgang um 2,5% entsprach jedoch nur insgesamt 233 abgebauten Stellen. Die Großbetriebe mit 500 und mehr Beschäftigten bauten im Vergleich rund 2 900

Betriebe, Beschäftigte und Umsatz in der chemischen Industrie 1995-2000 nach Beschäftigtengrößenklassen
– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Jahr	Betriebe ¹⁾			Beschäftigte ¹⁾			Umsatz ²⁾		
	insgesamt	davon mit ... Beschäftigten		insgesamt	davon in Betrieben mit ... Beschäftigten		insgesamt	davon in Betrieben mit ... Beschäftigten	
		20-499	500 und mehr		20-499	500 und mehr		20-499	500 und mehr
	Anzahl						1 000 EUR		
1995	85	71	14	68 825	8 124	60 701	15 618 661	1 580 146	14 038 515
1996	87	72	15	68 127	8 092	60 035	15 114 855	1 550 703	13 564 152
1997	92	79	13	68 180	9 367	58 813	16 551 656	1 840 490	14 711 167
1998	94	80	14	67 872	9 258	58 614	15 483 925	1 783 090	13 700 836
1999	100	86	14	66 823	9 364	57 459	15 957 140	1 861 648	14 095 492
2000	96	83	13	63 700	9 131	54 569	18 624 326	2 037 361	16 586 965
	Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %								
1996	2,4	1,4	7,1	-1,0	-0,4	-1,1	-3,2	-1,9	-3,4
1997	5,7	9,7	-13,3	0,1	15,8	-2,0	9,5	18,7	8,5
1998	2,2	1,3	7,7	-0,5	-1,2	-0,3	-6,5	-3,1	-6,9
1999	6,4	7,5	0,0	-1,5	1,1	-2,0	3,1	4,4	2,9
2000	-4,0	-3,5	-7,1	-4,7	-2,5	-5,0	16,7	9,4	17,7
	Anteil an insgesamt in %								
1995	100	83,5	16,5	100	11,8	88,2	100	10,1	89,9
1996	100	82,8	17,2	100	11,9	88,1	100	10,3	89,7
1997	100	85,9	14,1	100	13,7	86,3	100	11,1	88,9
1998	100	85,1	14,9	100	13,6	86,4	100	11,5	88,5
1999	100	86,0	14,0	100	14,0	86,0	100	11,7	88,3
2000	100	86,5	13,5	100	14,3	85,7	100	10,9	89,1

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

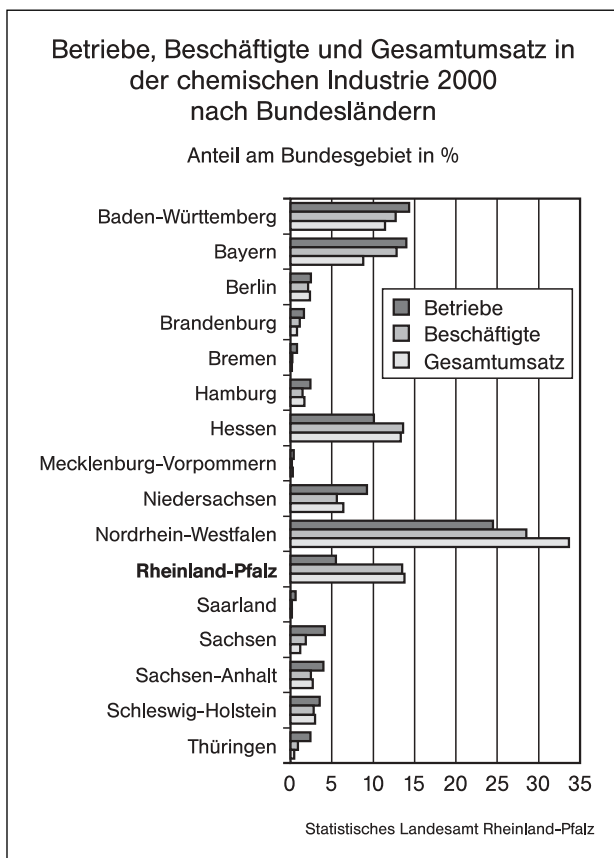
Stellen (-5%) ab. Darüber hinaus reduzierten sie im Gegensatz zu den kleineren und mittleren Betrieben ihren Personalstand auch gegenüber 1995 um 6 132 Stellen (-10,1%).

Stellung unter den Bundesländern gefestigt

Gemessen an dem Anteil, den die Chemiebetriebe in den einzelnen Bundesländern aufgrund der Zahl der Betriebe, der Beschäftigten und des Umsatzes an der chemischen Industrie in Deutschland haben, können sechs Bundesländer als Chemiestandorte betrachtet werden. Hierzu zählen neben Rheinland-Pfalz Baden-Württemberg, Bayern, Hessen, Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen. In allen anderen Bundesländern liegen die entsprechenden Anteile für die Zahl der Betriebe, der Beschäftigten und den Umsatz unter 5%.

Hinsichtlich der Betriebsstruktur hebt sich Rheinland-Pfalz mit über 600 Beschäftigten je Betrieb deutlich von den fünf anderen Bundesländern ab. Betrachtet man das Jahr 2000, waren die rheinland-pfälzischen Betriebe gemessen am Umsatz je Betrieb Spitzenreiter. Die Produktivität, das heißt der Umsatz je Beschäftigten, lag dagegen unter 300 000 Euro. Damit rangierte Rheinland-Pfalz unter den zum Vergleich herangezogenen Standorten an dritter Stelle hinter Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen.

Aber auch die Chemiebetriebe in anderen Bundesländern schneiden hinsichtlich der betrachteten Kennzahlen zum Teil auffallend gut ab. Mit Abstand den höchsten Umsatz je Beschäftigten erzielten z. B. die sieben - gemessen an der Beschäftigtenzahl eher kleinen - Betriebe in Mecklenburg-Vorpommern.



Betriebe, Beschäftigte und Umsatz in der chemischen Industrie 2000 nach Bundesländern

– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Land	Be- triebe ¹⁾	Beschäf- tigte je Betrieb ¹⁾	Umsatz ²⁾		Export- quote
			je Betrieb	je Be- schäf- tigten	
	Anzahl	1 000 EUR	EUR	%	
Baden-Württemberg	251	238	61 345	257 557	43,4
Bayern	246	245	48 217	196 972	48,1
Berlin	43	232	73 376	316 531	70,6
Brandenburg	28	188	37 196	198 230	22,1
Bremen	14	76	16 836	221 320	32,8
Hamburg	42	165	54 623	331 335	23,9
Hessen	177	361	101 568	281 343	59,4
Mecklenburg-Vorpommern	7	126	53 028	419 907	.
Niedersachsen	162	162	53 285	329 019	56,4
Nordrhein-Westfalen	429	313	105 952	338 956	48,4
Rheinland-Pfalz	96	662	194 003	293 139	59,8
Saarland	11	74	17 244	233 034	22,4
Sachsen	73	118	21 558	182 952	34,6
Sachsen-Anhalt	70	167	51 911	311 215	32,4
Schleswig-Holstein	62	212	64 200	303 200	36,1
Thüringen	42	101	14 742	146 550	.
Deutschland	1 754	268	76 990	287 133	50,2

1) Monatsdurchschnitt. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

Grundsätzlich ist die deutsche Chemieindustrie exportorientiert. Überdurchschnittliche Exportquoten wiesen im Jahr 2000 Rheinland-Pfalz, Hessen und Niedersachsen auf. An der Spitze lag jedoch Berlin mit etwas über 70%.

Größter Arbeitgeber im Land

Nach den Ergebnissen des Monatsberichts für Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten ist die chemische Industrie der größte private Arbeitgeber in Rheinland-Pfalz. Ende September 2000 standen hier insgesamt 63 700 Personen in Lohn und Brot. Der Beschäftigungsschwerpunkt lag dabei mit nahezu drei Vierteln aller tätigen Personen bei der Herstellung von chemischen Grundstoffen, woran allein die unter diesen Zweig fallende Wirtschaftsgruppe „Herstellung von Kunststoff in Primärformen“ einen Anteil von 91,3% hatte. Danach folgten mit großem Abstand die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und die Hersteller von sonstigen chemischen Erzeugnissen. Deren Anteil zusammen an den Beschäftigten der Chemieindustrie insgesamt betrug 19%.

Beschäftigtenzahlen weiter unter dem Niveau von 1995

Zwischen 1999 und 2000 ging die Zahl der in der chemischen Industrie insgesamt tätigen Personen um 3 123 zurück. Hiervon besonders betroffen war der Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Grundstoffen“ mit rund 1 600 Beschäftigten. Auch die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und von sonstigen chemischen Erzeugnissen verringerten ihren Personalbestand gegenüber 1999 um 612 bzw. 743 Mitarbeiter. Die verbleibenden vier Wirtschaftszweige „Herstellung von Schädlingsbekämpfungsmitteln“, „Herstellung von Anstrichmitteln, Druckfarben und Kitten“, „Herstellung von Seifen-, Wasch-, Reinigungs-

Chemische Industrie 1995-2000
– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Merkmal	Einheit	1995	1996	1997	1998	1999	2000
Betriebe ¹⁾	Anzahl	85	87	92	94	100	96
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	2,4	5,7	2,2	6,4	-4,0
Veränderung zu 1995	%	-	2,4	8,2	10,6	17,6	12,9
Beschäftigte ¹⁾	Anzahl	68 825	68 127	68 180	67 872	66 823	63 700
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	-1,0	0,1	-0,5	-1,5	-4,7
Veränderung zu 1995	%	-	-1,0	-0,9	-1,4	-2,9	-7,4
Je Betrieb	Anzahl	810	783	741	722	668	664
Löhne und Gehälter	1 000 EUR	2 795 861	2 796 585	2 896 757	2 930 702	2 807 173	2 867 796
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	0,0	3,6	1,2	-4,2	2,2
Veränderung zu 1995	%	-	0,0	3,6	4,8	0,4	2,6
Löhne und Gehälter je Beschäftigten	EUR	40 623	41 050	42 487	43 180	42 009	45 020
Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz	%	17,9	18,5	17,5	18,9	17,6	15,4
Gesamtumsatz ²⁾	1 000 EUR	15 618 661	15 114 855	16 551 656	15 483 925	15 957 140	18 624 326
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	-3,2	9,5	-6,5	3,1	16,7
Veränderung zu 1995	%	-	-3,2	6,0	-0,9	2,2	19,2
Je Betrieb	1 000 EUR	183 749	173 734	179 909	164 723	159 571	194 003
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	-5,5	3,6	-8,4	-3,1	21,6
Je Beschäftigten	EUR	226 933	221 863	242 764	228 134	238 797	292 376
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	-2,2	9,4	-6,0	4,7	22,4
Auslandsumsatz ²⁾	1 000 EUR	8 954 705	9 218 889	10 461 627	9 331 411	9 722 930	11 142 896
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	3,0	13,5	-10,8	4,2	14,6
Veränderung zu 1995	%	-	3,0	16,8	4,2	8,6	24,4
Exportquote	%	57,3	61,0	63,2	60,3	60,9	59,8
Auftragseingang	1 000 EUR	12 243 737	11 829 581	12 856 230	11 691 766	11 943 191	13 028 229
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	-3,4	8,7	-9,1	2,2	9,1
Veränderung zu 1995	%	-	-3,4	5,0	-4,5	-2,5	6,4
Auslands-Auftragseingang	1 000 EUR	7 178 099	7 352 187	8 135 936	7 169 392	7 518 244	8 205 291
Veränderung zum jeweiligen Vorjahr	%	-	2,4	10,7	-11,9	4,9	9,1
Veränderung zu 1995	%	-	2,4	13,3	-0,1	4,7	14,3

1) Ende September. – 2) Ohne Umsatzsteuer.

und Körperpflegemitteln“ sowie „Herstellung von Chemiefasern“ werden – da nicht für alle Wirtschaftszweige das gesamte Datenspektrum vorliegt – im Folgenden zu den übrigen Wirtschaftszweigen der chemischen Industrie zusammengefasst. Sie hatten ebenfalls einen Rückgang zu verzeichnen, und zwar um 171 Beschäftigte.

Die aktuelle Entwicklung der Beschäftigtensituation in der Chemieindustrie in Rheinland-Pfalz – vergleicht man die Monate Januar bis September 2001 mit den entsprechenden Vorjahresmonaten – bietet genauso wenig Grund zu Optimismus, da die Zahl der tätigen Personen gegenüber den jeweiligen Vergleichsmonaten in einer Schwankungsbreite von 3,3 bis 4,8% zurückgeführt wurde. Ein Lichtblick hätte die jüngste Entwicklung sein können, nach der im August 2001 gegenüber Juli 2001 erstmals wieder mehr Beschäftigte (+801) eine Anstellung gefunden haben. Im September 2001 fiel die Beschäftigtenzahl jedoch um 189 tätige Personen unter das Niveau des Vormonats zurück.

Die Entwicklung zwischen 1995 und 2000 deutet darauf hin, dass sich der Trend zur Personalreduzierung in der Chemiebranche verfestigen könnte. Von der Reduktion besonders stark betroffen war in diesem Zeitraum vor allem der Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Grundstoffen“, in dem allein mehr als 4 500 Arbeitsplätze abgebaut wurden. Auch die Hersteller von sonstigen chemischen Erzeugnissen reduzierten ihren

Personalbestand gegenüber 1995, allerdings vergleichsweise geringfügig um 72 Stellen, die übrigen Wirtschaftszweige der chemischen Industrie jedoch spürbar um 1 264 Beschäftigte. Lediglich im Wirtschaftszweig „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ wurde der Personalbestand gegenüber 1995 aufgestockt (+753 Beschäftigte).

Die Ausgaben der chemischen Industrie für Löhne und Gehälter machten 2000 insgesamt 2,9 Mrd. Euro aus. Davon entfielen allein mehr als drei Viertel auf den Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Grundstoffen“, gefolgt von den Herstellern von pharmazeutischen Erzeugnissen mit einem Anteil von 12,9%. Die Chemiebetriebe hatten gegenüber 1995 eine Steigerung der Ausgaben für Löhne und Gehälter von 2,6% zu verzeichnen. Diese für einen Fünfjahreszeitraum vergleichsweise niedrige Steigerungsrate erklärt sich aus dem Nullwachstum zwischen 1995 und 1996 und dem kräftigen Rückgang zwischen 1998 und 1999. Gegenüber 1999 sind die Ausgaben für Löhne und Gehälter dagegen wieder um 2,2% gestiegen.

Der Anteil der Löhne und Gehälter am Gesamtumsatz lag im Jahr 2000 bei 15,4%. Gegenüber 1995 ist dieser Wert um 2,5 Prozentpunkte zurückgegangen. Damit erreichte der Produktionsfaktor Arbeit als Kostenfaktor ein Niveau, das um rund 2 Prozentpunkte unter dem entsprechenden Wert des verarbeitenden Gewerbes insgesamt liegt. In den einzelnen Wirtschaftszweigen der

Chemieindustrie schwankte dieser Anteil zwischen 20,1% (Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen) und 14,7% (Herstellung von chemischen Grundstoffen).

Umsatzentwicklung bis Mitte 2000 noch positiv

Was die Verteilung der Umsätze auf die einzelnen Wirtschaftszweige anbelangt, ist als gewichtigste Sparte die Herstellung von chemischen Grundstoffen zu nennen. Allein dieser Zweig zog im Jahr 2000 etwas mehr als 80% des Umsatzes der Chemieindustrie an sich, was einem absoluten Anteil von 15 Mrd. Euro entspricht. Mit weitaus geringeren Umsätzen warteten die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen auf, gefolgt von den Herstellern von sonstigen chemischen Erzeugnissen; sie setzten zusammen 2,5 Mrd. Euro um. Die übrigen Wirtschaftszweige der chemischen Industrie erzielten ein Umsatzvolumen von 1 Mrd. Euro.

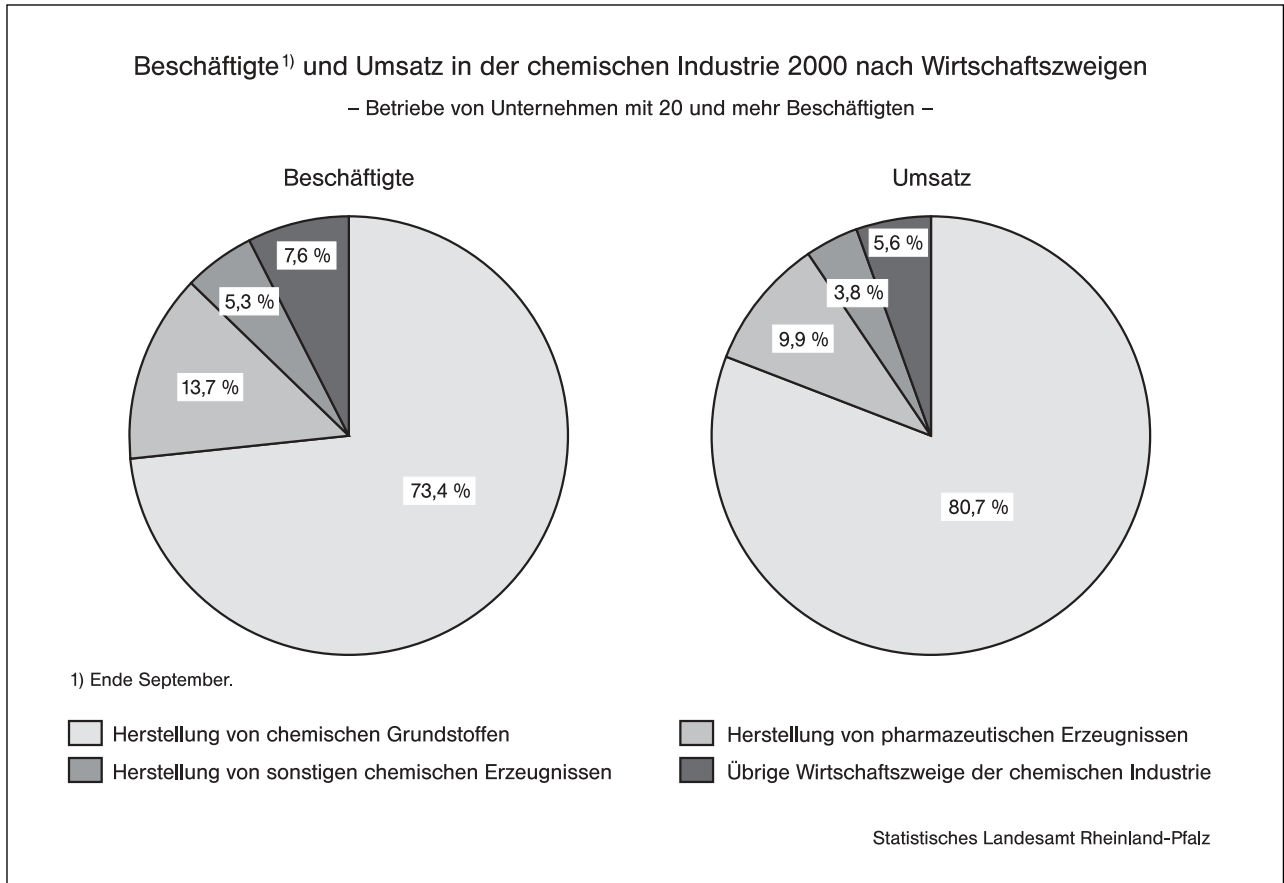
Untersucht man die Entwicklung der rheinland-pfälzischen Chemieindustrie zwischen 1999 und 2000, lassen sich mit einer Ausnahme erfreuliche Umsatzbewegungen ausmachen. Von den einzelnen Wirtschaftszweigen wies vor allem wieder die gewichtigste Sparte, die Herstellung von chemischen Grundstoffen, einen kräftigen Zuwachs um 2,7 Mrd. Euro aus. Auch die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen und die übrigen Wirtschaftszweige der chemischen Industrie legten mit 56 bzw. 45,5 Mill. Euro vergleichsweise moderat zu. Der Wirtschaftszweig „Herstellung von sonstigen chemischen Erzeugnissen“ büßte hingegen im gleichen Zeitraum 97,1 Mill. Euro Umsatz ein.

In den Monaten Januar bis Juni 2001 wuchsen die Umsätze im Vergleich zu den entsprechenden Vorjahresmonaten zum Teil kräftig, und zwar um 22,7 % im Januar und 14,1% im April. Im Juli fiel der Umsatz dann erstmals gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat um 0,7% zurück, im August und September sogar deutlich um 6,7 bzw. 9,8%. Trotz dieser jüngsten Einbrüche und der relativ niedrigen Steigerungsraten im Februar, März und Mai weisen die kumulierten Erlöse der ersten neun Monate des laufenden Jahres immerhin noch ein Plus von 383,3 Mill. Euro gegenüber dem entsprechenden Vorjahreszeitraum auf.

Das Umsatzvolumen der rheinland-pfälzischen Chemiebetriebe lag 2000 mit einem Plus von 19,2% um 3 Mrd. Euro über dem Wert von 1995. Das verarbeitende Gewerbe einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden konnte die Umsätze im gleichen Zeitraum dagegen nur um 11,5% steigern. Maßgebliche Impulse für die erfreuliche Umsatzentwicklung in der Chemiebranche gingen dabei wieder von der Herstellung von chemischen Grundstoffen aus, gefolgt von der Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen. Letztere konnte ihren Umsatz gegenüber 1995 sogar um rund 54% steigern.

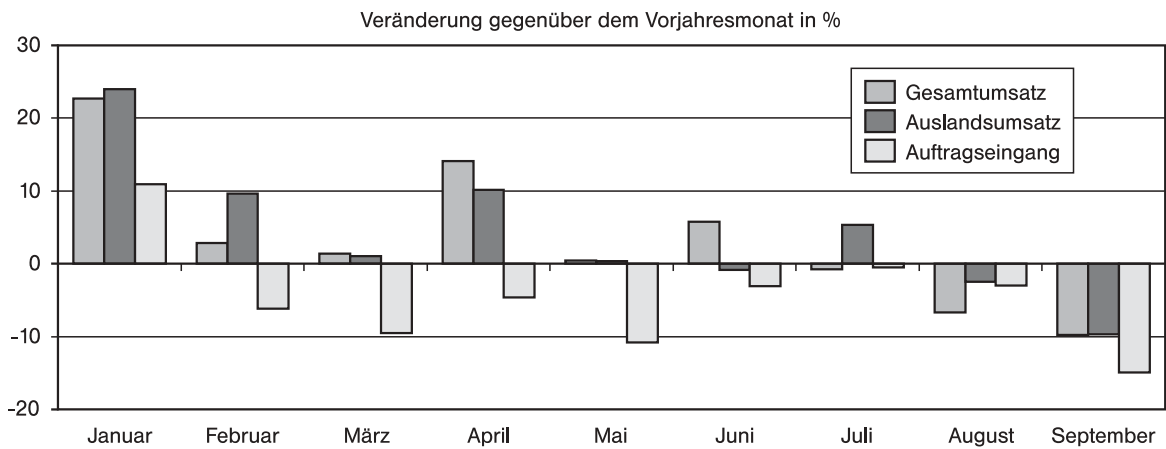
Hohe Produktivität

Der durchschnittliche Umsatz pro Beschäftigten (Produktivität) in der Chemieindustrie bewegte sich im Jahr 2000 mit 292 376 Euro um 91 525 Euro über dem des verarbeitenden Gewerbes insgesamt. In einzelnen Wirtschaftszweigen der Chemiebranche fiel er sogar noch



Gesamtumsatz, Auslandsumsatz und Auftragseingang in der chemischen Industrie von Januar bis September 2001

– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –



Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

weitaus höher aus. Beispielsweise betrug er im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Grundstoffen“ sogar 321 417 Euro.

Das Umsatzwachstum hat sich in Verbindung mit dem beständigen Personalabbau in einer günstigen Produktivitätsentwicklung der chemischen Industrie zwischen 1995 und 2000 niedergeschlagen. Sie erzielte in diesem Zeitraum ein absolutes Produktivitätswachstum von 65 443 Euro je Beschäftigten.

In den einzelnen Wirtschaftszweigen (Herstellung von chemischen Grundstoffen bzw. pharmazeutischen Erzeugnissen oder sonstigen chemischen Erzeugnissen) entwickelte sich die Produktivität gegenüber 1995 mit Wachstumsraten zwischen 17% und 40,4% äußerst positiv. Bei den Herstellern von chemischen Grundstoffen erwirtschaftete jeder Beschäftigte sogar 85 819 Euro mehr als noch fünf Jahre zuvor. Nur die übrigen Wirtschaftszweige der chemischen Industrie mussten gegenüber 1995 einen Produktivitätsrückgang von 64 861 Euro je Beschäftigten hinnehmen.

Die enorme Steigerungsrate der Produktivität insgesamt gegenüber 1995, die einerseits auch durch die Umsatzentwicklung bestimmt wird, lief im Übrigen unbeeinflusst von der Entwicklung der Erzeugerpreise für chemische Erzeugnisse ab. Diese verteuerten sich gegenüber 1995 nur minimal um 0,1%.

Auslandsnachfrage als Wachstumsmotor

Auf der Grundlage einer überdurchschnittlich hohen Exportquote von 59,8% setzte die rheinland-pfälzische Chemieindustrie im Jahr 2000 rund 11,1 Mrd. Euro im Ausland um. Im Vergleich dazu betrug die Exportquote des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden lediglich 40,6%. In den einzelnen Wirtschaftszweigen der Chemiebranche traten jedoch nennenswerte Niveauunterschiede

auf. So verzeichneten die Hersteller von chemischen Grundstoffen einen Anteil des Auslandsumsatzes von 64,3%, wohingegen die Produkte der Hersteller von Seifen, Wasch-, Reinigungs- und Körperpflegemitteln hauptsächlich im Inland ihre Abnehmer fanden (Exportquote: 13,3%).

Die aktuellen Lieferungen der Chemieindustrie insgesamt an ausländische Absatzmärkte für die Monate Januar bis September 2001 zeigen gegenüber den entsprechenden Vergleichsmonaten nicht nur positive – und zum Teil überdurchschnittliche – Wachstumsraten in einer Schwankungsbreite von +24% (Januar) bis +0,3% (Mai), sondern auch negative Veränderungen. Denn im Juni ging der Auslandsumsatz – zunächst nur leicht – um 0,9% zurück, sank aber im August und insbesondere im September merklich um 2,5 bzw. 9,7%. Der kumulierte Auslandsumsatz der ersten neun Monate des laufenden Jahres fiel insgesamt jedoch noch um 303,5 Mill. Euro höher aus als der entsprechende Umsatz des Vorjahreszeitraums.

In den Jahren 1995 bis 2000 stützte sich die positive Umsatzentwicklung der rheinland-pfälzischen Chemieindustrie insgesamt vor allem auf die dynamische Entwicklung des Auslandsgeschäfts, das in dieser Zeit um 2,2 Mrd. Euro ausgeweitet werden konnte. Zu diesem Ergebnis trug insbesondere die kräftige Zuwachsrate des Wirtschaftszweigs „Herstellung von chemischen Grundstoffen“, aber auch die der „Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen“ (mit einem vergleichsweise geringen absoluten Auslandsumsatzanteil) bei. Auch gegenüber 1999 konnten die Chemiebetriebe den Auslandsumsatz noch um 1,4 Mrd. Euro steigern.

Bestellungen gehen zurück

Der Auftragseingang der rheinland-pfälzischen Chemieindustrie insgesamt belief sich im Jahr 2000 auf 13 Mrd. Euro. Er entspricht der Summe aller im Be-

Investitionen im verarbeitenden Gewerbe und in der chemischen Industrie 1995-2000
– Betriebe von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten –

Jahr	Verarbeitendes Gewerbe ¹⁾			Chemische Industrie		
	Investitionen insgesamt	darunter Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	je Beschäftigten	Investitionen insgesamt	darunter Maschinen, maschinelle Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	je Beschäftigten
	1 000 EUR		EUR	1 000 EUR		EUR
1995	2 655 270	2 346 086	8 189	631 679	573 449	9 172
1996	2 286 605	2 011 340	7 358	745 541	676 198	10 938
1997	2 323 422	2 029 466	7 423	756 883	627 532	11 104
1998	2 616 650	2 252 351	8 365	828 090	761 928	12 203
1999	2 579 490	2 301 678	8 388	797 904	721 804	11 957
2000	2 582 686	2 312 246	8 509	873 327	831 282	13 707
Veränderung gegenüber dem jeweiligen Vorjahr in %						
1996	-13,9	-14,3	-10,1	18,0	17,9	19,3
1997	1,6	0,9	0,9	1,5	-7,2	1,5
1998	12,6	11,0	12,7	9,4	21,4	9,9
1999	-1,4	2,2	0,3	-3,6	-5,3	-2,0
2000	0,1	0,5	1,4	9,5	15,2	14,6
Veränderung gegenüber 1995 in %						
1996	-13,9	-14,3	-10,1	18,0	17,9	19,3
1997	-12,5	-13,5	-9,4	19,8	9,4	21,1
1998	-1,5	-4,0	2,1	31,1	32,9	33,0
1999	-2,9	-1,9	2,4	26,3	25,9	30,4
2000	-2,7	-1,4	3,9	38,3	45,0	49,4

1) Einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden.

richtsmonat akzeptierten Aufträge auf Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Einen Großteil der Bestellungen erhielt die Chemieindustrie von ausländischen Kunden (63%). Die Auslands-Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes sowie des Bergbaus und der Gewinnung von Steinen und Erden erreichten vergleichsweise nur einen Anteil von 40,8%.

Beim Vergleich der Monate Januar bis September 2001 mit den entsprechenden Vorjahresmonaten erwies sich der Auftragseingang der chemischen Industrie als recht sprunghaft und büßte deutlich an Dynamik ein. Im Januar 2001 verzeichneten die Hersteller noch eine zweistellige Zuwachsrate (+10,9%), von Februar (-6,2%) bis August (-3%) nahmen die Bestellungen gegenüber den entsprechenden Vorjahresmonaten jedoch teilweise kräftig ab, um dann im September (-15%) vollends einzubrechen.

Der aussagekräftigere Zwei-Monats-Vergleich (August/September 2001 gegenüber Juni/Juli 2001), der kurzfristige Schwankungen ausgleicht, weist für die rheinland-pfälzische Chemieindustrie ebenfalls ein Auftragsminus von 11,4% aus. Bei dieser Betrachtung fällt auf, dass die Bestelltätigkeit inländischer Kunden zuletzt deutlich um 13,6% abgenommen hat, während die Aufträge aus dem Ausland weniger stark um 10% zurückgingen.

Rege Investitionstätigkeit

Die Daten über die Investitionen stammen aus den Ergebnissen der jährlichen Investitionserhebung bei Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten. Das Investitionsvolumen der rheinland-pfälzischen Chemiebetriebe mit 20 und mehr Beschäftigten betrug im Jahr 2000 etwas mehr als 873,3 Mill. Euro. Das waren 75,4 Mill. Euro mehr als 1999 (+241,6 Mill. Euro gegenüber 1995). Im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und bei der Gewinnung von Steinen und Erden stiegen die Investitionen im gleichen Zeitraum nur um 3,2 Mill. Euro (-72,6 Mill. Euro gegenüber 1995). Die Kennziffer „Investitionen je Beschäftigten“ belief sich 2000 auf 13 707 Euro und übertraf damit den entsprechenden Wert des verarbeitenden Gewerbes insgesamt um das 1,6-fache. 95,2% des realisierten Investitionsvolumens wurden von den Chemiebetrieben 2000 vorrangig in Ausrüstungen, das heißt in Maschinen, maschinellen Anlagen sowie Betriebs- und Geschäftsausstattungen, angelegt. 1999 lag der Wert bei etwas mehr als 90%. Die Investitionsquote, das heißt die Bruttozugänge an Sachanlagen im Verhältnis zum Umsatz, lag 2000 bei 4,7% und damit um 0,5 Prozentpunkte über der entsprechenden Quote des verarbeitenden Gewerbes insgesamt. Gegenüber 1999 fiel sie – wie im verarbeitenden Gewerbe – um 0,3 Prozentpunkte zurück.

Diplom-Ökonom Peter Lübbers